

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Die unverlangt eingelegten Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

### Die heutige Rede Dr. Simons' in London.

#### Die Eröffnungsrede im Lancaster House.

Telegramm unseres nach London entsandten Sonderberichterstatters  
**Dr. Franz Silberstein.**

London, 1. März.  
Die Einladung zur heutigen Sitzung kam unerwartet. Man hatte mit einem sofortigen Beginn der Verhandlungen nicht gerechnet. Auf der Tagesordnung steht die Reparationsfrage.

Lloyd George wird in der heutigen Sitzung in Begleitung von Lord Curzon und Chamberlain erscheinen. Man erwartet die deutschen Gegenüber. Im Laufe des Nachmittags findet eine Besprechung der Alliierten statt und morgen um 11 Uhr wird Lloyd George antworten.

Die gegenseitig englisch-französischen Besprechungen drehen sich um die Reparationsfrage und um die Sanktionen. Letztere bildeten das besondere Gesprächsthema zwischen Lloyd George und Hoch. Militärische Kraftentlastung, Kosten, Wiederaufbau der deutschen Bevölkerung und auf Deutschland überzulegende, aber auch die Durchführbarkeit eines zehnjährigen Systems, ferner die juristischen Fragen: „Wie erhalten sich die Sanktionen zum Versailles Vertrag?“ und „Können sie vor dem 1. Mai in Kraft treten?“ wurden besprochen.

Die Entwarnungsfrage wird nach dem „Daily Chronicle“ später besprochen werden, also offenbar nach der Reparationsfrage. Dadurch würde aus allen ein ständiger Anlauf vermieden sein.

London, 1. März. (M. I. B.)  
An der heutigen Sitzung der Konferenz nahmen deutschseits Reichsminister des Äußeren Dr. Simons, Ministerialdirektor Simonson, die Staatssekretäre Dr. Bergmann und Dr. Götter und Ministerialdirektor v. Lesuire.

London, 1. März. (E. G.)  
Die Meldung, daß die erste Zusammenkunft mit den Deutschen im heutigen Abend um 11 Uhr 30 Minuten im Lancaster House stattfinden werde, hat der erste Sekretär Lloyd George, Morris Hanley, Dr. Simons gestern abend überbracht. Als Programm ist vorgesehen, daß Simons seine Eröffnungsrede halten wird, wobei es allerdings noch nicht feststeht, ob er bereits die deutschen Gegenüber vor sich hat. Die Alliierten hatten heute nachmittag unter einer gemeinsamen Beratung ab. Morgen erfolgt im Saint-James-Palast die Antwortrede Lloyd Georges. Der heutige Tag wurde von den Alliierten zur eingehenden Beratung über den Artikel 233 des Friedensvertrages die Möglichkeit der Strafmaßnahmen gegen Deutschland sofort in Vollzug zu n., falls die deutschen Gegenüber für die Alliierten unannehmbar seien.

### Offener Brief an Herrn A. Poincaré,

maligen Präsidenten der französischen Republik,

von  
Freiherrn v. Schoon,  
früherem Botschafter in Paris,  
Herr Präsident!

Seit der Zeit, wo unsere Wege sich getrennt haben, haben wiederholt Anlässe genommen, sich öffentlich mit meiner Meinung zu beschäftigen. Einmal am 14. Juli 1915, in einer ungenügenden Rede, Johann kürzlich in einem Vortrag über den Verlauf des Krieges. Beide Male haben Sie geäußert, die deutsche Regierung sei in dem Maße um einen Anlaß zum Krieg mit Frankreich verlegen gewesen, daß sie mich befragt und ich es übernommen hätte, durch eine persönliche Besprechung mit einer deutschen Persönlichkeit zu klären, die als Wort gebraucht werden könnte. Ich hätte, sagten Sie, ein Interview gewünscht, Späterginge in den Jahren unter, sogar das Theater besucht, aber der verbundene sei an der Selbstherrlichkeit der Pariser Bevölkerung unbenutzt geblieben.

Ich erlaube mir ferner darüber, daß ich beauftragt worden die Kriegserklärung mit französischen Angriffen zu beenden, die tatsächlich nicht stattgefunden haben. Hier haben Sie vollkommen recht. Nur handelte es sich nicht, wie Sie behaupten, um Fälschungen, sondern um Irrtümer, die, wie ich erwähnen, sobald sie erkannt, eingedrückt und beseitigt wurden. Damit ist dieser Punkt erledigt.

Als Ihre übrigen Beschuldigungen betrifft, so werden Sie sich hoffentlich, auch niemand unerschütterlicher Auskünfte meine Handlungen zu geben vermag, als ich selbst. Ich werde im Restaurant geistig, noch Spaziergänge in den Gärten gemacht, noch ein Theater besucht. Ich habe mich nur dann verlassen, wenn ich dem Herrn Ministerpräsidenten etwas zu sagen hatte. Nun, auf meiner letzten

### Noch keine Einigung über die Strafmaßnahmen.

#### Die Ankunft der Deutschen in London.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 1. März.  
Die Zeitung in „Echo de Paris“ mitteilt, ist eine völlige Einigung über die Anwendung der Strafmaßnahmen noch nicht erfolgt. Auch aus anderen Zeitungen geht hervor, daß der Artikel 233 des Friedensvertrages, in dem der Termin des 1. Mai angegeben ist, von den Franzosen anders ausgelegt wird als von den Engländern. Die Franzosen glauben, daß Deutschland in verschiedenen Punkten den Vertrag verletzt habe, und daß sie deshalb schon jetzt berechtigt sind, die Strafmaßnahmen in Anwendung zu bringen; sie behaupten, daß die Worte „spätestens am 1. Mai“ eher die Möglichkeit ausdrücken, schon vor dem 1. Mai von allen den Rechten, die der Vertrag den Siegern gibt, Gebrauch zu machen. Sie werden in dieser feindsamen Auslegung von ihrer geltenden Presse unterstützt.

In London bemüht sich, nach den Zeitungsberichten, Herr Poincaré, dieser Auffassung über die Geltung zu verhalten. Er hat mit dem englischen Berliner Botschafter Lord Aberdeen und mit dem belgischen Außenminister Jaspers längere Gespräche gehabt, über deren Erfolg nicht bekannt ist. In jedem Fall ist zunächst die Stellung ausgegeben, die erste Erklärung der Deutschen abzuwarten und dann erst feste Entschlüsse zu fassen. Die erste Erklärung wird heute um 11 Uhr 30 Minuten von Dr. Simons gegeben werden, nicht im Saint-James-Palast, der durch den Empfang des Königs belegt ist, sondern im Lancaster House. Zunächst soll Dr. Simons allein sprechen. Am Nachmittag werden die Alliierten über den Inhalt seiner Worte beraten und morgen wird dann Lloyd George im Namen der Verbündeten die Antwort geben. Wenn dieses Programm richtig ist, es seine Forderung erfüllt, dürfen wir also am Donnerstag ungefähr wissen, in welcher Stimmung die Konferenz sich befindet.

Die Ankunft der Deutschen in London hat sich nach den Mitteilungen der französischen Presse ziemlich unbekannt vollzogen. Der Korrespondent des „Journal“ (heute über das schlichte Aussehen der Gesandten, die nach seiner Ansicht den Eindruck von Deutschlands Kräfte verstärken soll. Er ist im gleichen Telegramm dem Reichsminister Dr. Simons als klein und nervös schildert, während seine eiserne Ausrüstung auffällt, scheint die Beobachtungsfrage dieses Herrn nicht hervorragen zu sein. Amerikanische Zeitungen erzählen, daß die Fenster der Nummer 21, Simons im Savoy-Hotel auf ein Haus hinausgehen, das 1918 durch Sprengstoffbomben zerstört wurde. Als erste Reaktion wird von einigen Zeitungen die Befestigung von Mainzheim, kompensiert mit einer Flottendemonstration vor Hamburg, besprochen. Die Expedition würde, nach dem „Figaro“, Deutschland politisch und wirtschaftlich ins Herz treffen.

Die Veröffentlichung der deutschen Gegenüber in Berlin dürfte, wie wir hören, im günstigsten Falle heute in späterer Nachmittags erfolgen.

Nachdem ich in der Tat das Opfer eines tätigen Angriffs geworden, ohne den Vorfall als Vorwand zu meinen Erklärungen zu benutzen. Sie werden weder sagen können, daß ich diese Beteiligung gesucht hätte, noch daß der Vorfall von Selbstherrlichkeit der Bevölkerung zeugte.

Unter Männern von Ehre ist es Brauch, Behauptungen, die sich als falsch erweisen, zu widerrufen. Ich habe das Meinige getan. Jetzt haben Sie, das Wort, Herr Präsident!

Wir möchten den vorstehenden Erklärungen, die Freiherr v. Schoon uns zur Veröffentlichung überliefert, nur kurz ein paar Worte anfügen. Das Herr Poincaré in dem Falle, den Freiherr v. Schoon hier erzählt, gegeben hat, wird niemanden erlauben, der über die Tätigkeit des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, die frühere und die gegenwärtige, informiert ist. Herr Poincaré ist, wie wir immer wiederholen möchten, einer der Hauptschuldigen am Kriege, und zwar gehört er nicht zu jenen Schuldigen, die aus Unwissenheit, Unkenntnis und Talentlosigkeit in den Krieg hineingekippt sind, sondern zu denjenigen, die ihn gewollt und ihm nach Möglichkeit die Tür geöffnet haben. Die hier ausfindig des ehemaligen Präsidenten unvollständigen Aufzeichnungen erwähnen, so außerordentlich unvollständig in Petersburg, des Herrn Poincaré'schen Notizen der Belastungsprotokolle, die für den unermesslichen Prozeß, der vor den öffentlichen Meinung der Welt gegen Herrn Poincaré geführt werden wird, in Frage kommen. Herr Poincaré hält, daß dieser Prozeß, die Enttarnung, benehmt, und seine Verantwortlichkeit bereit sich ebenfalls in dem Gitter, mit dem er, in Vorträgen und Artikeln, seine Worte zu erläutern und alle Schuld abzumalen versucht, wie in dem Gitter, mit dem er Deutschland bedeckt. Seine Notwendigkeit bereit sich vor allem auch in der beinahe kindlichen Art, wie er die unmöglichen Geschichten erzählt und handgreifliche Unwahrscheinlichkeiten aufzählt. Das alles haben wir die Dauer nicht helfen, und eines Tages wird alle Welt berechtigt ist, die Richter und als Richter der verurteilten Menschheitsrechte aufzutreten.

### Die Ausfuhrabgabe als Konjunkturmesser?

von Professor Dr. Julius Wolf (Berlin).

Durchaus verständlich ist der Wunsch der Entente, an einem wirtschaftlichen Aufschwung des Deutschen Reiches durch höhere Leistungen derselben beteiligt zu werden. Dementsprechend trägt sie bereits Rechnung durch die Förderung nach dem möglichsten Erhöhung der Annuitäten. Binnen verhältnismäßig kurzer Frist sollen dieselben von 2 auf 6 Milliarden Goldmark jährlich ansteigen. Daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft in der in Frage stehenden Zeit sich bedauerlich wird, kann aber nicht wohl die Annahme der Alliierten sein. Die Entente ist indes nach Ausweis ihrer Forderungen nicht nur der sicheren Überzeugung, daß ein Deutschland, das zunächst 2 Milliarden Goldmark pro Jahr leisten soll, in wenig über einem Jahrzehnt 6 Milliarden jährlich leisten können, sie glaubt noch darüber hinaus sich eine Beteiligung an dem wachsenden Wohlstand des Schuldners sichern zu sollen, und das Mittel dazu soll die Ausfuhrabgabe sein.

Doumer hat berechnet, daß die Ausfuhrabgabe nach einigen Jahren einen Ertrag von jedenfalls 3 Milliarden Goldmark liefern werde. Da sie mit 12 Prozent bemessen ist, würde das eine Ausfuhr Deutschlands im Werte von 25 Milliarden Goldmark betragen. Die deutsche Ausfuhr der letzten Zeit ist aber 6 Milliarden Papiermark im Monat gewesen. Wollte man davon im Jahre haben, so würde man 72 Milliarden Papiermark Ausfuhr im Jahre haben, gleich etwa 6 Milliarden Goldmark. Auch Herr Doumer und vor ihm Herr Poincaré, der ganz ähnlich kalkuliert, hat sich natürlich im klaren darüber, daß die Ausfuhr Deutschlands nicht beliebig in diesem oder im nächsten Jahre einen Umfang annehmen wird, um 3 Milliarden Goldmark Ausfuhrabgabe zu liefern. Sie rechnen für 1921 mit nur 10 Milliarden deutscher Ausfuhr und glauben, daß in etwa fünf oder sechs oder acht Jahren der Ausfuhr zu den 25 Milliarden Goldmark vollendet sein wird. Daß schon die 10 Milliarden Goldmark im Jahre 1921 nicht erreicht werden, wurde vorhin gesagt. Bleibt nun aber Hoffnung, daß wir es, wenn schon nicht 1921, doch demnächst auf die Ausfuhrwerte, die den Berechnungen des französischen Minister zugrunde liegen, bringen werden? Die Frage kann, auch wenn man sich nicht als Propheten aufstellen will, schlichtweg verneint werden. Vor dem Kriege hat Deutschland eine Ausfuhr von rund 10 Milliarden Goldmark gehabt. Seitdem ist der Umfang seines Wirtschaftsgebietes um ein Viertel reduziert worden, die Arbeitszeit hat eine Verminderung um auch nicht viel weniger erfahren, und die Arbeitsleistung ist um einen sehr beträchtlichen Teil dieses Minus reduziert, das Betriebskapital, das der deutschen Industrie zur Verfügung steht, ist in Goldmark — um weit mehr als ein Viertel, vielleicht um ein volles Viertel gekürzt. Wie sollte da die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft und die Ausfuhr so bald wieder die Mengen der Vorkriegszeit erreichen? Berücksichtigt man die Steigerung, welche die Preise erfahren haben, so würde eine Ausfuhrmenge, wie leicht 15 Milliarden Goldmark zu bewerten sein. Die Ausfuhr von 1921, wie sie vorhin auf Grund der letzten Monatsausweise kalkuliert wurde, ist also kaum viel über ein Drittel des letzten Jahres fetten Jahre. Aber diese Verminderung gegen die Vorkriegszeit ist nach Lage der Dinge durchaus gerechtfertigt. Und die höchste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß wir noch auf längere hinaus es nicht wesentlich über die Ertragsleistung bringen werden, wie wir sie heute tätigen. Zu diesem Ergebnis gelangt man, wenn man berücksichtigt, daß der gegenwärtige Umfang der Ausfuhr nicht zuletzt durch das Sinken der deutschen Valuta hervorgerufen ist. Jedes solche Sinken stimuliert die Ausfuhr, weil dem Sinken des Wertes des deutschen Geldes im Ausland sich durchaus nicht unmittelbar das Steigen der Preise und zumal der Löhne im Inland anpaßt, so daß bei zunächst ungefahr gleichgebliebenen Produktionskosten daher der Erlös aus der Ausfuhr ein größerer wird. Bereits sind wir aus der Periode eines Sinkens wieder in eine Periode des Steigens der deutschen Valuta getreten. Fürs erste „lebt“ aber die deutsche Ausfuhr noch von jenem Sinken der vorangegangenen Zeit, und die deutsche Ausfuhr wäre viel kleiner, als sie ist, wenn sie nicht immer noch aus jenem Sinken ihre Nahrung zöge. Sobald das Sinken ausbleibt, sind die Ausfuhr der Ausfuhr herabgesetzt. Die Ausfuhrerfahren, wie wir sie zuletzt hatten, haben also noch als verhältnismäßig gering zu gelten, und wenig spricht dafür, daß sie so bald eine Erhöhung erfahren. Und damit schließt der Ertrag der Ausfuhrabgabe für die Entente auf eine Summe zusammen, die es für sich nicht lohnt, die Ausfuhrabgabe zu einer conditio sine qua non zu machen. Ich schätze den Ertrag der Ausfuhrabgabe in der kommenden Zeit auf durchschnittlich zwischen 1/2 und 3/4 Milliarde Goldmark.

Daß unter den vorgezeichneten Verhältnissen auch die Forderung der Annuitäten, welche die Entente stellen nicht erfüllbar ist, ist selbstverständlich. Die Annuitäten können bloß aus der Warenausfuhr entrichtet werden. Annuitäten von sechs Milliarden Goldmark werden also bedingen, daß Warenausfuhr der ganzen deutschen Ausfuhr an die Entente geht. Warenausfuhr ist also die Rohstoffe- und Lebensmittel- und etwa noch nötige Fabrikate- und Halbfabrikate-Einfuhr bezahlen! Undes, nicht diese Frage zu erörtern, ist der Zweck dieser Zeilen, sie sollen vielmehr unter Beweis stellen, daß die Ausfuhrabgabe hinsichtlich ihres Ertrags die Alliierten graue